

N e k r o l o g .

Professor Dr. Carl Thomae.

Den nachfolgenden, von Freundeshand entworfenen und im „Rheinischen Kurier“ vom 14. Juni 1885, No. 137, 2. Ausgabe, erschienenen Nekrolog bringen wir unverändert zum Abdrucke als Zeichen des ehrenden Andenkens, welches der Verstorbene sich für immer in der Geschichte unseres Vereins erworben hat.

Der Vorstand.

„Am 4. Juni starb zu Wiesbaden nach langem schwerem Leiden der frühere Director des landwirthschaftlichen Instituts Dr. Carl Thomae, dessen hohe Verdienste es angezeigt erscheinen lassen, demselben einen ehrenden Nachruf in der Presse zu widmen. Dieser Nachruf wird das besondere Interesse zahlreicher Leser in Anspruch nehmen, da er den Lebensgang eines in weiten Kreisen bekannten Mannes entrollt, der durch eigene Kraft und unermüdliche Thätigkeit aus kleinen Anfängen zu sehr ehrenvollen Stellungen sich emporgeschwungen und dabei den einfachen schlichten Sinn, welchen er von seinem Vater, einem Landschullehrer, ererbt hatte, bis an sein Lebensende bewahrt hat.

Thomae, am 9. Januar 1808 zu Dienethal, Amts Nassau, geboren, beabsichtigte ursprünglich, sich dem Berufe seines Vaters zu widmen und besuchte daher vom Frühjahre 1824 bis zum Frühjahre 1827 das damals zu Idstein bestehende Lehrerseminar und zugleich an dem ebenfalls dort befindlichen landwirthschaftlichen Institute die Vorträge über Landwirthschaft und Naturwissenschaften. Auf seiner ersten Stelle als Lehrvicar in Niedermeilingen, Amts Langenschwalbach, welche er im Sommer 1827 erhalten hatte, musste er nach 2jähriger Dienstleistung wegen eines durch grosse Anstrengungen zugezogenen Leidens einen längeren Urlaub nehmen und fand während desselben eine wenig anstrengende Beschäftigung an einer Privatlehr- und Erziehungs-Anstalt in Frankfurt a. M. Nach wiederhergestellter Gesundheit dehnte seine Beschäftigung an dieser Anstalt sich aus und führte ihn, da sie auch auf naturwissenschaftlichen Unterricht sich

erstreckte, demjenigen Fache zu, welchem während des ganzen späteren Lebens seine Thätigkeit zum grössten Theile zugewendet war, nämlich der Naturwissenschaft. In Frankfurt benützte er, soweit seine dienstlichen Obliegenheiten es gestatteten, mit unermüdlichem Eifer die dort (namentlich durch die Senckenberg'sche Gesellschaft) vielfach gebotene Gelegenheit, sich eine weitergehende naturwissenschaftliche und allgemeine Bildung, besonders auch in alten und neuen Sprachen, zu erwerben. Im Herbste 1832 ging er wohl vorbereitet an die Universität Bonn, an welcher er ebenfalls naturwissenschaftliche und allgemeine Studien mit grösstem Fleisse betrieb und im Mai 1835 den philosophischen Doctorgrad sich erwarb.

Im gleichen Frühjahre ernannte ihn die nassauische Staatsregierung zum Lehrer der Naturwissenschaften an dem von Idstein nach Wiesbaden (Hof Geisberg) verlegten landwirthschaftlichen Institute, welches bei dieser Verlegung in eine Winterschule umgewandelt worden war. Im Sommersemester des genannten Jahres besorgte er die umfangreiche Arbeit der Sichtung, Aufstellung, Ergänzung und systematischen Ordnung der Instituts-Sammlungen; im darauffolgenden Herbste eröffnete er seine Lehrthätigkeit.

Sehr bald nach seiner Anstellung als Institutslehrer wurde Thomae von dem Vorstande des damals gegründeten Nassauischen Vereins für Naturkunde zum Mitgliede ernannt, von der Generalversammlung zum Secretär dieses Vereins gewählt und endlich von der Staatsregierung als Inspector des Museums oder der Vereinssammlungen bestellt mit der Verbindlichkeit, in letzterer Eigenschaft, sich vorzüglich während der unterrichtsfreien Sommerhalbjahre mit der Anstellung, Ordnung, Inventarisirung und Ueberwachung der bereits sehr reichen, aber noch nicht vollständig systematisch geordneten Sammlungen zu beschäftigen. Namentlich als Museums-Inspector entwickelte er in der oben angedeuteten Weise eine sehr ausgedehnte, sowie sorgfältige und gründliche Thätigkeit und erwarb sich dadurch sehr bedeutende Verdienste um diesen Verein, welche sein Andenken in der Geschichte desselben für alle Zeiten sicher stellen. Auch die Begründung der meteorologischen Beobachtungsstationen zu Wiesbaden und auf der Neukirch (Westerwald) ist vorzüglich seiner Anregung zu verdanken.

Als Institutslehrer lag ihm in den ersten 8 Jahren die grosse Aufgabe ob, Naturgeschichte der drei Reiche, Physik, Chemie und landwirthschaftliche Technologie vorzutragen, welche er mit besonderem Geschicke durch eine sehr angemessene Vortragsweise löste und zugleich die Liebe seiner Schüler in hohem Grade sich erwarb, so dass ihn im späteren Leben mit vielen derselben, wenn sie zu Männern herangereift waren, enge freundschaftliche Bande verknüpften.

Als Secretär des Vereins für Naturkunde führte er, um das Interesse der gebildeten Stände für diesen Verein und dessen Bestrebungen zu fördern, die heutigen Tages noch bestehenden populären Vorträge ein, welche er anfänglich allein hielt. Diese Vorträge, welche theils für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige, theils für ein weiteres Publikum veranstaltet wurden, erstreckten sich im Sommer auf Botanik (in Verbindung mit Excursionen) und im Winter auf Gegenstände aus anderen Naturwissenschaften. Als Ergebniss der botanischen Excursionen veröffentlichte er ein seit lange vergriffenes Verzeichniss der wildwachsenden Pflanzen und wichtigsten Culturgewächse der Umgegend von Wiesbaden.

Im Frühjahr 1838 ertheilte die Regierung Thomae einen längeren Urlaub zu einer Studienreise in Süddeutschland, dem Elsass und der Schweiz und in 1839 in Anerkennung seiner Leistungen den Dienstcharakter als Professor; bei letzterem Akte behielt die genannte Behörde sich vor, ihn in Fällen des Bedarfs zu wissenschaftlichen Untersuchungen, Gutachten u. dergl. heranzuziehen, von welchem Vorbehalte bei der Gediegenheit der von ihm gelieferten, theilweise veröffentlichten Arbeiten ein sehr vielfältiger Gebrauch gemacht worden ist. Im Frühjahr 1843 wurde er behufs nothwendiger Erleichterung als Institutslehrer auf sein Ansuchen durch die Regierung von dem Unterrichte in der Naturgeschichte entbunden.

In dieser Zeit wurde ihm neben der seither geschilderten umfangreichen Thätigkeit von Sr. Hoheit dem Herzog Adolf aus besonderem Vertrauen der Auftrag ertheilt, die jüngeren Geschwister desselben zu unterrichten, welcher ehrenvolle Auftrag ihn 10 Jahre hindurch in Anspruch nahm. Auch bei diesen fürstlichen Schülern und deren erlauchter Mutter, Herzogin Pauline, wusste er bald Achtung, Vertrauen und Neigung zu gewinnen, aus welchen Gefühlen ebenfalls freundliche, bis zu seinem Tode andauernde Beziehungen, namentlich zu Sr. Durchlaucht dem Prinzen Nikolas, hervorgegangen sind, welchen der Letztere durch Theilnahme an Thomae's Leichenbegängnisse ehrenden Ausdruck gab.

Zu schriftstellerischer Thätigkeit blieb ihm bei den mannigfachen, an ihn gestellten Ansprüchen wenig Zeit; trotzdem hat er aber im Laufe der seither besprochenen Lebensjahre viele, zum Theil umfangreiche vorzügliche Aufsätze, besonders für das „Landwirthschaftliche Wochenblatt“ und die durch ihn von 1844—1849 redigirten „Jahrbücher des Vereins für Naturkunde“ geliefert und auch in Verbindung mit einem Freunde ein Werk aus dem Englischen übersetzt, nämlich: Martin's Naturgeschichte des Menschen, Wiesbaden 1844.

Von 1845 an fungirte er während einer Reihe von Jahren als Mitglied der Prüfungscommissionen für die Staatsdienst-Aspiranten vieler Berufsarten.



Im nämlichen Jahre sah er sich durch seine sehr gehäuften Geschäfte genöthigt, bei der Staatsbehörde um Entlassung aus dem Lehramte zu bitten, welche ihm bewilligt wurde. Im Jahre 1848 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsmitgliede für landwirthschaftliche und gewerbliche Angelegenheiten.

Im Sommer 1849 wurde, nachdem Geh. Regierungsrath Albrecht, Director des landwirthschaftlichen Instituts und ständiger Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, im Herbst 1848 wegen vorgerückten Alters aus dem Staats- und Vereinsdienste ausgeschieden war, von Sr. Hoheit dem Herzog Thomaë unter Entbindung von seinen Chargen bei der Regierung und dem Vereine für Naturkunde zum Director des landwirthschaftlichen Instituts ernannt und dadurch dem Lehrfache wieder zurückgegeben, sowie von dem landwirthschaftlichen Vereine zum Präsidenten desselben und zum Redacteur der „Landwirthschaftlichen Zeitschrift“ erwählt. Das letzte Amt führte er in den Jahren 1849—1855. Nachdem er das Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins 3 Jahre lang bekleidet hatte, lehnte er die erfolgte Wiederwahl ab und erbot sich dafür zur Uebernahme der freigebliebenen und schwieriger zu besetzenden Secretärstelle, welche ihm von der Generalversammlung mit Freude übertragen und durch ihn 3 Jahre lang besorgt, dann aber niedergelegt wurde, weil er der Ansicht geworden war, dass unter weiterer Zersplitterung seiner Zeit und Kraft die Interessen des Instituts und des landwirthschaftlichen Vereins, sowie auch seine Gesundheit leiden könnten.

Von da widmete er seine Thätigkeit vorzugsweise der Direction und dem Lehramte am landwirthschaftlichen Institute, an welchem er nunmehr abermals während 20 Jahren in vorzüglicher und sehr erfolgreicher Weise unter bedeutender Zunahme der Schülerzahl wirkte, und daneben schriftstellerischen Arbeiten für verschiedene landwirthschaftliche und obstbauliche Zeitschriften, sehr eingehenden Studien in der nassauischen Pomologie und endlich der Inspection über die bei Wiesbaden gelegenen Gutswirthschaften Sr. Durchlaucht des Prinzen Nikolas zu Hof Armada und Hof Mechtildshausen. Auch liess er sich in dieser Zeit auf verschiedenen Reisen nach Süd- und Norddeutschland, der Schweiz, Böhmen, Holland, Belgien, England und Schottland die Erweiterung seiner landwirthschaftlichen Kenntnisse besonders angelegen sein.

Von ausserordentlichen, sehr viel Zeit und Mühe erfordernden Arbeiten, mit welchen er sich während der Führung der Institutsdirection beschäftigte, nennen wir einige beispielsweise, nämlich: Abfassung des Catalogs über die sehr reiche Bibliothek, Herstellung zweier speciell für den Unterricht bestimmter, systematisch geordneter Sammlungen von Mineralien und Felsarten aus dem vorhandenen, ebenfalls sehr reichen Material, Herstellung

einer grossen Collection von Culturpflanzen und Gräsern (in Blumentöpfen aufgestellt), Leitung der Anfertigung einer bedeutenden Wachsobstsammlung, namhafte Ergänzung des pomologischen Theils der Bibliothek, besonders durch sehr werthvolle Kupferwerke und Abfassung der Inventare über die meisten der verschiedenen Sammlungen des Instituts. Von grösseren landwirthschaftlichen Aufsätzen heben wir hier hervor die sehr eingehenden und instructiven Berichte über die zwei, die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, sowie Rohproducte umfassenden Abtheilungen der nassauischen Kunst- und Gewerbeausstellung von 1863, welche in dem von Dr. Medicus herausgegebenen Berichte über diese Ausstellung (Wiesbaden 1865) abgedruckt sind.

Im Jahre 1868 bat Thomae wegen Abnahme der Sehkraft um seine Pension, nach deren Erlangung ihm von einer sehr grossen Zahl, besonders auch älterer Schüler werthvolle Geschenke und eine Adresse als Zeichen dankbarer Anerkennung, gelegentlich einer zu diesem Zwecke veranstalteten Abschiedsfeier, überreicht wurden.

Von sonstigen Anerkennungen seiner langjährigen vorzüglichen Wirksamkeit erwähnen wir die Verleihung des russischen St. Annen- und des preussischen Rothen Adler-Ordens, die Ernennung zum Ehren- oder zum correspondirenden Mitgliede seitens sehr vieler verschiedenartiger Vereine und die Benennung einer neu entdeckten Pflanze und eines ebensolchen Minerals nach seiner Person.

Nach dem Eintritt in den Pensionsstand setzte Thomae seine, wie oben bemerkt, schon seit langer Zeit betriebenen pomologischen Studien in vielfachem Verkehre mit den Autoritäten in diesem Gebiete, besonders Oberdieck und E. Lucas mit rastlosem Eifer fort und leistete hierin durch Erforschung der nassauischen Obstsorten und Feststellung ihrer wissenschaftlichen Namen, sowie durch zahlreiche pomologische Aufsätze (vielfach Ausstellungsberichte) von classischem Werthe so Bedeutendes, dass er mit Recht den hochberühmten nassauischen Koryphäen der Pomologie Christ und Diel, deren Biographien er in der Schrift „Der Obstbau in Nassau, Wiesbaden 1862“ publicirt hat, an die Seite gestellt werden kann. Bei diesen Arbeiten kamen ihm seine gründlichen botanischen Kenntnisse und sein seit lange geschärfter botanischer Forscherblick sehr zu statten. Um das Material für seine pomologischen Forschungen zu gewinnen, machte er unablässig Excursionen in den Gärten und Gemarkungen der näheren und entfernteren Umgebung von Wiesbaden, besuchte und studirte namentlich die grossen, von Zeit zu Zeit in Wiesbaden abgehaltenen Ausstellungen, liess sich aus diesen zahlreiche Exemplare von Obstfrüchten zu allmähligem Studium übergeben, veranstaltete selbst einige kleinere Ausstellungen zu

Wiesbaden, besuchte mit ganz wenig Ausnahmen alle nassauischen Localausstellungen, sowie die Ausstellungen in den Nachbarstädten Mainz, Frankfurt und Kassel und endlich sehr häufig die Obstauslagen auf den Märkten zu Wiesbaden, Mainz und Frankfurt. Zu dem bei den oben erwähnten Gelegenheiten gesammelten Material kam noch ausserordentlich viel Obst, welches ihm seit lange alljährlich im Herbst massenhaft zu wissenschaftlicher Bestimmung zugeschiedt wurde. Zuzolge dieser Beschäftigungen erwarb er sich allmählig eine äusserst umfassende Kenntniss der in Nassau, namentlich seit der Wirksamkeit von Christ und Diel verbreiteten Obstsorten und eine staunenswerthe Sicherheit in der wissenschaftlichen Bestimmung derselben. Wenn er auch durch solche Bestimmung des zu Ausstellungen gelieferten oder ihm speciell zugesandten Obstes ungemein viel für Verbreitung der richtigen wissenschaftlichen Namen gethan hat, so blieb daneben doch der ihm öfter ausgedrückte Wunsch offen, dass er den reichen Schatz seiner Kenntnisse in der nassauischen Pomologie durch Niederlegung in einer herauszugebenden Schrift zu dauerndem Gemeingute machen möge. Die Erfüllung dieses Wunsches hat er nicht abgelehnt, leider aber behufs vorgängiger Sammlung weiterer Kenntnisse vertagt, was jetzt, da der unerbittliche Tod ihn uns entrissen hat, im Interesse der nassauischen und der allgemeinen Pomologie auf das höchste bedauert werden muss.

Wir haben nunmehr die gedrängte Darstellung eines an hervorragenden Leistungen sehr verschiedener Art reichen Lebens beendet und halten uns überzeugt, dass wir uns durch Veröffentlichung dieses Nekrologs den Dank Vieler erworben haben.“
